



HOFFNUNGS TRÄGER

Seit Jahren ist Jakob Schubert in Wettkämpfen erfolgreich. Im Sommer gilt der Innsbrucker Kletterer als österreichische Medaillenhoffnung beim Olympia-Debüt in Tokio. Auch privat bestimmt das Klettern sein Leben.

Text: Markus Röck

1 Erstkontakt: Mit »Fight or Flight« in Oliana, Spanien, kletterte Schubert erstmals eine Route der Schwierigkeit 9b.

Mit konzentriertem Blick fokussiert Jakob Schubert den Fels. In der Schlüsselstelle von »Perfecto Mundo«, einer der schwierigsten Sportkletterrouten der Welt, ist das nötig, um weiterzukommen. Langsam arbeitet er sich vor. Immer wieder finden seine Finger Halt in den münzgroßen Löchern, die das Konglomerat-Gestein in der überhängenden Wand gebildet hat. Plötzlich geben sie nach. Er rutscht aus und stürzt mit einem gellenden Schrei hinab ins Seil. »Wieso bin i so schwach da oben?«, brüllt er sich in seinem Innsbrucker Dialekt den Frust aus der Seele. Ein weiteres Mal ist er an der Route gescheitert. Also abseilen, zurück an den Anfang und noch einmal alles von vorne.

Aufgeben, das sei noch nie seine Stärke gewesen, erzählt Jakob Schubert bei einem Plausch in seiner Innsbrucker

Heimat. Mit glattrasiertem Gesicht, den blauen Augen und dem freundlichen Lächeln wirkt der 30-jährige Innsbrucker wie der nette Nachbar von nebenan. Lediglich sein T-Shirt, auf dem groß das Logo einer bekannten Bergsport-Marke prangt und die durchtrainierten, sehnigen Arme lassen darauf schließen, dass einem hier ein mehrfacher Kletterweltmeister gegenüber sitzt. »Man muss den Willen haben, hart zu arbeiten, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Nur so kann man erfolgreich sein«, sagt er.

Vom Hobby zu Olympia

Drei Weltmeister-Titel, sieben gewonnene Gesamtweltcup-Siege, 21 Weltcup-Siege – ein Blick auf die Bilanz von Jakob Schubert zeigt, dass er weiß, wovon er spricht, wenn vom Erfolgreichsein die Rede ist. Kurz vor seinem zwölften Geburtstag stand Schubert das erste Mal in einer Kletterhalle. »Mein Taufpate ist regelmäßig klettern gegangen. Da hat er mich dann einmal mitgenommen«, sagt Schubert.

Schnell findet er Gefallen am Klettersport und kommt auch ins Innsbrucker

Kletter-Team. 2004 bestreitet er seinen ersten Wettkampf. Inzwischen ist Jakob Schubert ein bekannter Name in der Kletterszene. Als Mitglied des österreichischen Nationalteams soll er im Sommer bei den Olympischen Spielen in Tokio antreten. Erstmals wird das Klettern dort als Disziplin vertreten sein. Jakob Schubert sieht darin auch eine Karrierechance: »Klettern hat einfach noch nie die Bühne gehabt, die es jetzt bei Olympia bekommt. Da bekommt man eine Aufmerksamkeit, die man sonst nie kriegen kann.«

Sein Ziel bei den Olympischen Spielen ist klar: »Jeder, der dabei ist, will der erste Kletter-Olympiasieger sein. Ich werde alles tun, damit ich das erreiche«. Aktuell geht er dafür fünfmal die Woche zum Trainieren in die Kletterhalle. Dazu kommt noch ein Tag Fitnesstraining. Die anderen Wettbewerbe in diesem Jahr würden ebenfalls in erster Linie der Vorbereitung für Olympia dienen. Im Vorjahr sind die meisten von ihnen coronabedingt ausgefallen. »Ich versuche die Bewerbe zu nutzen, um wieder gut in einen Wettkampf-Flow reinzukom- ▶



Während er spricht, schaut Schubert immer wieder aus dem Fenster. Als wäre er am liebsten schon wieder draußen am Fels.

men.« Seit April läuft die Wettkampfsaison im Bouldern bereits. Ende Juni starten die Bewerbe im Vorstiegsklettern.

Dass Jakob Schubert da noch Zeit für andere Hobbys hat, verwundert. Dennoch gibt es sie. Am liebsten verbringt er Zeit mit Freunden – insbesondere seiner Freundin Carmen. Praktisch, dass auch sie leidenschaftliche Kletterin ist. Daneben hat er noch ein weiteres Hobby: »Ich sitze schon öfters am PC und zocke Online-Spiele gemeinsam mit meinen Kollegen«. Auch das Schachspiel kam im letzten Jahr dazu. Ob ihm die Hobbys auch beim Klettern helfen würden? Schubert muss kurz überlegen. »Das muss ich argumentieren, wenn mich meine Freun-

din fragt, warum ich heute vier Stunden gezoxt habe, anstatt aufzuräumen«, sagt er schließlich lachend. »Vor allem mache ich es aber, weil man auch hier seinen Ehrgeiz ein bisschen ausleben kann.«

Perfekte Welt

Unruhig rutscht Schubert auf seinem Platz hin und her. Während er spricht, schaut er immer wieder aus dem Fenster. Als wäre er auch jetzt am liebsten schon wieder draußen am Fels. Oder in der Halle. »Es sind beides Sachen, die mir taugen«, sagt Schubert. Wenn er es sich aber aussuchen müsste, würde er sich für den Fels entscheiden. »Da gibt es zu viele geile Wände in der Welt, die ich noch klettern



möchte. Zum Beispiel in Katalonien, in den südafrikanischen Rocklands oder im Yosemite. Das ist das wahre Klettern«, so der Innsbrucker.

Für das »wahre Klettern« bleibt im vollen Wettkampfkalendar nur wenig Zeit. Projekte am Fels seien oft nur in der wettkampffreien Zeit möglich. So auch im Spätherbst 2019, als Schubert nach Katalonien reiste, um die Route »Perfecto Mundo« zu klettern. Mit der Einstufung 9b+ ist die Sportkletterroute in der Nähe des Örtchens Margalef eine der schwierigsten auf der ganzen Welt. Nach ihrer Erstbegehung durch Alexander Megos 2018 gab es bis zu Schuberts Versuch nur eine geglückte Wiederholung. Selbst

Klettergrößen wie Adam Ondra scheiterten an ihr.

Auch für Schubert ist »Perfecto Mundo« eine Herausforderung. Mehrere Versuche misslingen. Immer wieder fällt der Innsbrucker ins Seil. Zunehmend beansprucht ihn die Route nicht nur körperlich, sondern auch mental. Schließlich gelingt es ihm dann doch, seine bislang schwierigste Kletterroute zu bewältigen. Erleichtert lässt er einen weiteren Schrei los und gibt dem Felsen einen sanften Klaps. Die Begehung zähle zu den besten Momenten seines Lebens, schreibt er später in seinem Blog.

Neue, immer schwierigere Routen finden — das ist etwas, das für Schubert

1 Jakob Schubert in der »Perfecto Mundo«, mit 9b+ seine bisher schwierigste Sportkletterroute

einen besonderen Reiz ausmacht. Es ist auch das, was er nach seiner Wettkampfkariere verfolgen möchte. Sein Ziel ist es, sich dabei im Klettern noch weiter zu verbessern. »Es geht nicht darum, der beste weltweit zu sein oder besser wie jemand anderes zu sein. Aber ich möchte das Maximale, das ich selber irgendwie draufhaben kann, erreichen«, so der 30-Jährige.

Die ganz hohen Berge, eine Karriere im Alpinismus, müsse laut Schubert nicht unbedingt sein. »Das ständige ▶



- 1 Jakob Schuberts Leibgericht: japanische Ramen-Nudeln
- 2 Während des ersten Corona-Lockdowns entdeckte Schubert das Schachspiel als neues Hobby.
- 3 Die Wettkämpfe im Jahr 2021 dienen Schubert in erster Linie zur Vorbereitung für Olympia.

Rumsitzen im Basecamp wäre nichts für mich. Ich glaube nicht, dass ich der geduldigste Mensch bin.« Außerdem sei es ihm dort oben zu kalt und zu gefährlich. Und vor allem komme das Klettern in den meisten Fällen zu kurz. Große Wände durchsteigen? Das schon eher. »Klettern ist eine extrem komplexe und sehr technische Sportart und es gibt immer etwas, was man besser machen kann. Das finde ich so spannend.«

Langfristig könne er es sich auch vorstellen, Kletter-Trainer zu werden. In ein paar Jahren vielleicht. Doch zunächst steht Olympia an. Nicht nur in diesem Jahr, sondern auch bei den nächsten Olympischen Spielen 2024 möchte er noch einmal um eine Medaille mitkämpfen. »Und dann schauen wir weiter.« Ob für ihn denn auch ein Leben ohne Klettern möglich wäre? Schubert schüttelt entschieden den Kopf. »Das Klettern ist so viele Jahre schon mein Leben und macht mir extrem viel Spaß. Ein Leben ohne will ich mir gar nicht vorstellen.«

ZUR PERSON

Jakob Schubert

Jakob Schubert, geboren 1990, zählt zu den erfolgreichsten Wettkampf-Kletterern weltweit. Bei der Heim-Weltmeisterschaft in Innsbruck 2018 konnte er zwei Goldmedaillen erlangen. Auch am Fels ist Schubert aktiv. Seine bislang schwierigste Begehung war »Perfecto Mundo« (9b+) in Katalonien 2019.



Für **Markus Röck** ein Indiz, dass es Jakob Schubert mit Olympia ernst meint: Noch während er sich vom Kletterweltmeister verabschiedete, hing dieser schon wieder an der Klimmzugstange.